

# Sinfoniekonzerte 2017

„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“<sup>(Nietzsche)</sup>



Jugendstiltheater Dolce Bad Nauheim



## **Programmübersicht**

---

**Sonntag, 5. März 2017, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Dolce**

Seite 3-4

Kammerphilharmonie Bad Nauheim

Leitung Uwe Krause

Werke von Maurice Ravel, François Poulenc, Charles Gounod

**Sonntag, 18. Juni 2017, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Dolce**

Seite 5-6

Kammerphilharmonie Bad Nauheim

Leitung Uwe Krause

Solist Giorgos Konstantinou (Klavier)

Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, Dimitri Schostakowitsch,

Antonín Dvořák

**Sonntag, 17. September 2017, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Dolce**

Seite 7-8

Kammerphilharmonie Bad Nauheim

Leitung Uwe Krause

Solistin Julia Knapp (Violine)

Werke von Johannes Brahms und Pjotr Iljitsch Tschaikowsky

**Sonntag, 12. November 2017, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Dolce**

Seite 9-10

Junges Sinfonie-Orchester Wetzlar

Leitung N.N.

Solist N.N. (Violoncello)

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Pjotr Iljitsch Tschaikowsky

und Sergei Wassiljewitsch Rachmaninow

## **Zusatzkonzerte**

---

**Samstag, 5. August 2017, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Dolce**

Brass Band Hessen

Leitung Hans-Reiner Schmidt

Ankündigten möchten wir zwei Galakonzerte im Rahmen der neuen Kurmusik in Kooperation mit der Musikschule Bad Nauheim.

Termine und Programme erfahren Sie rechtzeitig aus der Presse und auf unserer Homepage [www.sinfonie-badnauheim.de](http://www.sinfonie-badnauheim.de)

## Sonntag, 5. März 2017, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Dolce

Kammerphilharmonie Bad Nauheim

Leitung

Uwe Krause

Maurice Ravel

Le Tombeau de Couperin

François Poulenc

Sinfonietta

Charles François Gounod

Sinfonie Nr. 1 D-Dur



Mit Tombeau bezeichneten die französischen Komponisten des Barock Trauerstücke für verstorbene Kollegen.

Im Jahre 1914 schrieb **Maurice Ravel** einen solchen Tombeau zur Erinnerung an den größten Barockkomponisten Frankreichs: François Couperin. Ravel komponierte eine sechssätzige Klaviersuite, die dem Gedenken nicht nur an Couperin, sondern an seine ganze Epoche gewidmet war. Da die Stücke sukzessive während des Ersten Weltkriegs entstanden, wurden sie bald zu einer Trauermusik ganz anderer Art: Ravel widmete jeden einzelnen Satz dem Gedenken an einen gefallenen französischen Soldaten aus seinem Freundeskreis. So hat der Name Tombeau in diesem Fall auch eine tragische Komponente. Nach dem Krieg wählte Ravel vier Sätze der Klaviersuite aus, um sie in prachtvoller Weise zu orchestrieren. 1919 vollendete er diese Orchesterfassung des Tombeau.

Der Franzose **Francis Poulenc** ging den Weg vom jungen Wilden zum weltmännischen Grandseigneur der Musik. Als Teenager war er ein waschechter Avantgardist. Mit Darius Milhaud, Arthur Honegger, Germaine Tailleferre, Georges Auric und Louis Durey gehörte er zur berühmten Pariser Groupe des Six. Dieses Bündnis wandte sich gegen die deutsche Romantik und den französischen Impressionismus. Doch die Mitglieder der Groupe des Six entwickelten sich schon bald in gegensätzliche Richtungen: »Die Unterschiede unserer Musik, unserer Neigungen und Abneigungen



Foto Winfried Eberhardt



Fotos Winfried Eberhardt

schlossen eine gemeinsame Ästhetik aus», resümierte Poulenc später. Der Tod eines Freundes führte dazu, dass er sich seit den 1930er Jahren verstärkt der sakralen Musik zuwandte und für die franko-flämischen Meister des 16. Jahrhunderts begeisterte. Bei so vielfältigen Einflüssen wundert es kaum, dass Poulencs Schaffen sehr bunt ausfällt. Daher bezeichnete ihn der Kritiker Claude Rostand einmal als »Mischung zwischen Mönch und Lausbub«.

Francis Poulenc zeigt in diesem Werk sein spitzbübisches Vergnügen daran, verschiedene Stile nachzuahmen und aufregend zu mischen. Die Sinfonietta ist ein Auftragswerk der BBC und wurde am 24. Oktober 1948 in London uraufgeführt.

Beim Namen **Charles Gounod** fällt dem Musikliebhaber gleich das berühmt-berüchtigte "Ave Maria" ein, bei dem der französische Komponist zu einem Klavier-Präludium seines deutschen Kollegen Bach eine neue Melodie hinzuerfand, der er dann die Worte des "Ave Maria" unterlegte. Gounods Ruf in Komponisten- und Kritikerkreisen hat durch dieses kleine Stückchen eher gelitten, und doch zeigt sich auch hier sein spezielles Talent, das nachfolgende Komponisten wie Fauré, Debussy, Ravel oder auch Strawinsky bewunderten: Gounod gilt vor allem als ein großer Erfinder von Melodien. Kein Wunder also, daß die Oper seine Domäne war. Ins Gebiet der Sinfonik hat Gounod nur zweimal einen Ausflug gemacht mit frischer, ausgesprochen lebendiger Musik. Die erste Sinfonie ähnelt von der Anlage her am ehesten einer Haydn-Sinfonie. Sowohl die Instrumentation und der natürlich und leicht daherkommende Tonfall erinnern an das klassische Wiener Vorbild.

Vom schmerzhaften Ringen um eine eigenständige Auseinandersetzung mit der Form, das bei Brahms Jahre dauerte, oder vom dunklen Ernst und der manchmal bedrohlichen Monumentalität einer Bruckner-Sinfonie ist hier jedenfalls nichts zu spüren.

**Sonntag, 18. Juni 2017, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Dolce**

Kammerphilharmonie Bad Nauheim

Leitung

Uwe Krause

Solist

Giorgos Konstantinou (Klavier)



**Felix Mendelssohn Bartholdy** Sinfonie für Streicher Nr. 7 d-moll

**Dimitri Schostakowitsch** Konzert für Klavier, Trompete und Streicher  
Nr. 1 c-moll op. 35

**Antonín Dvořák** Serenade in E-Dur für Streicher op. 22

**Felix Mendelssohn Bartholdy** ist eine der faszinierendsten Persönlichkeiten der Romantik. Als Wunderkind gefeiert und von Goethe gefördert, als reifer Musiker von vielen Kollegen hoch verehrt, erlangte er eine Popularität, die sogar mit der Beethovens zu vergleichen war. Er prägte als Komponist, glänzender Pianist und Dirigent seine Zeit.

„Er ist der Mozart des 19. Jahrhunderts, der hellste Musiker, der die Widersprüche der Zeit am klarsten durchschaut und zuerst versöhnt“ pries Robert Schumann den Freund und Kollegen. Insgesamt zwölf Sinfonien für Streichorchester komponierte Mendelssohn zwischen 1821 und 1823. Mendelssohn folgt im Kopfsatz der 7. Streichersymphonie den Spuren Carl Philipp Emanuel Bachs, während der langsame Satz bereits das melodische Talent späterer Werke erkennen lässt. Der dritte Satz entspricht mit seiner Abfolge von Menuett und Trio dem Vorbild klassischer Symphonien. Das beschwingte Thema des letzten Satzes schließlich zeigt schon eindeutig den schier unbegrenzten Einfallsreichtum des jungen Mendelssohn.



Giorgos Konstantinou

**Dmitrij Schostakowitsch** hat sechs Solokonzerte geschrieben, je zwei für Klavier, Violine bzw. Violoncello. Die Konzertwerke für Klavier sind nicht nur kürzer als die anderen Solokonzerte. Sie sind merklich unbeschwerter im Charakter und verzichten auf den emotionalen »Tiefgang« ohne deshalb »anspruchslos« zu sein.



Fotos Winfried Eberhardt



Der 26-jährige Schostakowitsch komponierte das 1. Klavierkonzert op. 35 im Jahre 1933 in einer Phase, in der er sich einerseits von seiner Oper »Lady Macbeth des Mzensker Kreises« gleichsam »erholte«, andererseits ausgiebig mit der Abfassung diverser Filmmusiken beschäftigt war. Die Kompositionen dieser Zeit integrieren Formen und Klänge des Jazz und der Unterhaltungsmusik. Schostakowitschs Neigung zu Parodie und sarkastischem Humor treten hörbar zu Tage.

Die Hervorhebung der Trompete als praktisch zweites Soloinstrument und die teils schmetternde, teils an die Music Hall erinnernde Ausgestaltung ihres Parts geben dem Werk einen »fetzigen« Charakter. Aber auch das Klavier trägt zur karikaturesken Stimmung bei, indem Schostakowitsch fremde Themen aufgreift und persifliert. Das 1. Klavierkonzert wurde am 15. Oktober 1933 durch die Leningrader Philharmoniker unter Fritz Stiedry uraufgeführt.

Der Name »Serenade« ist verheißungsvoll für eine musikalische Gattung. Schließlich leitet sich »Serenade« von »al sereno« ab, dem italienischen Ausdruck für den heiteren, unbewölkten Himmel – um den wir das Land südlich der Alpen so beneiden. **Antonín Dvořák** melodiengesättigte, klanglich noble Serenade in E-Dur dürfte in ihrem Charakter durch diesen Gattungstitel perfekt getroffen sein.

In der Zeit als der junge Dvořák seine E-Dur-Serenade 1875 in nur zwölf Tagen zu Papier brachte, hatte sich gerade einiges zum Guten gewendet. Der ehemals mittellose Orchestermusiker hatte eine Familie gegründet, ein stattliches Stipendium erhalten und die ersten Lieder seiner »Klänge aus Mähren« komponiert, die seinem Ruhm schon bald den Weg ebnen sollten.

In seiner fünfsätzigen Serenade werden feine Kontrapunktik, dialogische Wechsel der Stimmen, berührende Dur-Moll-Wechsel sowie die überbordenden melodischen Einfälle Dvořáks wirkungsvoll in Szene gesetzt. Neben Tschaikowskys Serenade wurde sie dank ihrer unglaublichen Fülle an poetisch-strömenden Gedanken zum beliebtesten Streichorchesterwerk des 19. Jahrhunderts.



Fotos Winfried Eberhardt

## **Sonntag, 17. September 2017, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Dolce**

Kammerphilharmonie Bad Nauheim

Leitung

Uwe Krause

Solistin

Julia Knapp (Violine)



**Johannes Brahms**

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77

**Pjotr Iljitsch Tschaikowsky** Sinfonie Nr. 4 f-moll op. 36



Julia Knapp

Das Konzert in D-Dur op.77, sein einziges Violinkonzert, schrieb **Johannes Brahms** während eines Sommeraufenthalts 1878 am Wörthersee, wo der ausgesprochene Frühaufsteher es liebte, in den ganz frühen Morgenstunden spazieren zu gehen oder zu schwimmen und sich anschließend an das Klavier zu setzen und zu arbeiten. Die gelöste, heitere Stimmung des 3-sätzigen Werkes mag daher röhren. Das Konzert stellt höchste technische Anforderungen an den Solisten, folgt aber nicht der Idee eines Virtuosenkonzerts, wie im 19. Jhd. üblich, sondern vielmehr symphonischen Prinzipien, Solostimme und Orchester agieren gleichberechtigt.

Brahms hat das Violinkonzert seinem langjährigen Freund, dem Geiger Joseph Joachim, quasi "in die Finger geschrieben" und sich mit ihm bis über die Uraufführung, die am Neujahrstag 1879 im Gewandhaus in Leipzig stattfand, hinaus ausgetauscht. So soll Joachim die Tempobezeichnung des letzten Satzes mit "non troppo vivace, sonst zu schwer" kommentiert haben. Brahms fügte daraufhin "ma non troppo vivace" hinzu, strich es wieder und fügte es aber in der endgültigen Partitur wieder ein. Die Uraufführung mit Brahms am Dirigentenpult und Joachim war ein großer Erfolg, es mangelte aber auch nicht an Kritik bis hin zum Vorwurf der Unspielbarkeit. Von Pablo de Sarasate wird berichtet, er habe es unerträglich gefunden, mitanhören zu müssen, wie die Oboe am Anfang des zweiten Satzes der Solovioline die einzige Melodie des Konzertes vorenthalte.

„Die 4. Symphonie ist meinem Wesen entsprungen und mit echter Inspiration vom Beginn bis zum Ende geschrieben, mit Liebe und glühender Begeisterung, es ist darin kein Strich, der nicht meinen aufrichtigsten Gefühlen entstammt“ schrieb **Pjotr Tschaikowsky** an Nadescha von Meck, der er die 1877/78 entstandene Symphonie gewidmet hatte. Mit ihr und der Oper „Eugen Onegin“, an der er gleichzeitig arbeitete, sollte er seinen Weltruhm begründen.

Tschaikowsky wollte das Werk als musikalische Reflektion seiner persönlichen Gefühle und Empfindungen verstanden wissen und so schreibt er weiter an Nadescha von Meck „Glauben sie ja nicht, dass ich jetzt vor ihnen mit tiefen Gefühlen oder großen Gedanken prahlen wollte. Ich hatte durchaus nicht das Bestreben, in diesem Werk

neue Ideen auszusprechen. Im Grunde genommen ist nämlich meine Symphonie eine Nachahmung der 5. Symphonie Beethovens, das heißt ich habe nicht ihren musikalischen Inhalt nachgeahmt, sondern nur ihre musikalische Grundidee entlehnt". Und Beethovens Symphonie habe nicht etwa nur „irgendein Programm, es kann vielmehr nicht die geringste Meinungsverschiedenheit darüber bestehen, was sie eigentlich ausdrücken will.“ Die Beschreibungen Tschaikowskys bilden weniger ein konkretes Programm, als vielmehr die Zuordnung verschiedener Begriffe wie "Schicksal", "Hoffnungslosigkeit", "Freude" oder Glück" für bestimmte musikalische Themen.

## Die Kammerphilharmonie Bad Nauheim



Karin Hendel



Uwe Krause

Die Kammerphilharmonie Bad Nauheim wird seit 1999 von der Konzertmeisterin Karin Hendel, (hr-Sinfonieorchester Frankfurt) und dem Dirigenten Uwe Krause (Kantor der ev. Markusgemeinde Butzbach), geleitet. Längst hat sich das Ensemble für seine engagierten und stilsicheren Interpretationen weit über die Stadtgrenzen hinaus einen Namen gemacht.

Neben der eigenen Sinfoniekonzert-Reihe, die im Theater Dolce am Kurpark in Bad Nauheim durchgeführt wird, musiziert das Orchester zunehmend bei kirchenmusikalischen Aufführungen der großen Kantoreien in Frankfurt, Rhein-Main, Wetterau und im Vogelsbergkreis. Das Musizieren bei Benefiz-Veranstaltungen, sowie die Förderung von Nachwuchstalenten bilden zwei weitere Schwerpunkte.

Die zumeist professionellen Musikerinnen und Musiker aus Frankfurt, Bad Nauheim und der Region haben bereits mit den vielfältigsten Projekten eine ungewöhnlich große Palette an Stilrichtungen mit großem Erfolg dargeboten. Neben der besonderen Pflege kammermusikalischer Werke widmet sich das Orchester zunehmend der Interpretation sinfonischer Werke und selten gespielter Literatur. Die Zusammenarbeit mit den herausragenden Bläser- und Streichersolisten des hr-Sinfonieorchesters Frankfurt hat beim Publikum bislang große Resonanz hervorgerufen.



Foto Winfried Eberhardt

## Sonntag, 12. November 2017, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Dolce

Junges Sinfonie-Orchester Wetzlar

Leitung

N.N.

Solist

N.N. (Violoncello)

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Ouvertüre der Oper Die Hochzeit des Figaro,  
KV 492

**Pjotr Iljitsch Tschaikowsky**

Rokoko-Variationen für Violoncello und  
Orchester op. 33

**Sergei Wassiljewitsch Rachmaninow** Symphonie Nr. 2 e-moll op. 27



Als brillante Orchesterstücke, die im Kern bereits die ganze Oper enthalten, werden die Ouvertüren zu Mozarts großen Bühnenwerken immer wieder konzertant aufgeführt.

Graf Almaviva, in dessen Haus Susanna angestellt ist, will an ihr das längst überholte "jus primae noctis" wiederbeleben, jenes Recht, das dem adligen Herrn die Entjungfernun

g seiner Untergebenen zugesteht.

Mit List und Geschick inszeniert Susanna ein Verwirrspiel. Schon in den ersten Takt der Ouvertüre zu Le nozze di Figaro hat **Wolfgang Amadeus Mozart** mit brodelnder Melodik angedeutet, dass es Turbulenzen geben wird.



Foto Winfried Eberhardt

**Tschaikowskys** Variationen über ein Rokoko-Thema op. 33 für Violoncello und Orchester wurden im November 1877 in Moskau uraufgeführt. Es war ein Auftragswerk für den deutschen Cellisten und Komponisten Wilhelm Fitzenhagen, der am Moskauer Konservatorium lehrte und bei der Uraufführung auch den Solopart spielte.

Tschaikowsky komponierte das Werk zwischen Dezember 1876 und März 1877 offenbar in Anlehnung an Mozart, den er dem Rokoko zuordnete. Es handelt sich um Variationen eines Themas, das von Tschaikowsky selbst erfunden, aber dem klassischen bzw. Rokoko-Stil nachempfunden wurde. Zwischen den Variationen gibt es keine Pausen. Fitzenhagen hatte großen Anteil an der Komposition. Er schlug Änderungen vor, die Tschaikowsky jedoch ablehnte. Zu den Änderungen gehörten Streichungen, Umstellungen, Tempoänderungen und Ergänzungen. Die Änderungen Fitzenhagens waren so groß, dass der Verleger Jurgenson in einem Brief an Tschaikowsky seine Bedenken äußerte und gegen Fitzenhagens Vorgehen protestierte. Obwohl Tschaikowsky angeblich verärgert und enttäuscht war, hat er keinen Versuch unternommen, seine eigene Version zu veröffentlichen: „Sei der Teufel mit ihm, lassen wir es, wie es jetzt ist“, soll er gesagt haben.

So kam es, dass Tschaikowskys Original-Version nur bei der Uraufführung gespielt und erst wieder 1941 aufgeführt wurde, nachdem mit Hilfe von Röntgenstrahlung

die Ursprungsversion rekonstruiert werden konnte; Fitzenhagen hatte Tschaikowskys Anweisungen nämlich nur überschrieben bzw. überklebt. Die bearbeitete Version war bei Fitzenhagens Aufführungen sehr erfolgreich. Franz Liszt sagte über die Variationen: „Endlich wieder Musik“. Bis heute ist Fitzenhagens Version die übliche.

Die Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27 von **Sergei Wassiljewitsch Rachmaninow** entstand 1906/1907 während eines längeren Aufenthaltes des Komponisten in Dresden. Die Uraufführung fand im Januar 1908 in Sankt Petersburg statt und wurde von Rachmaninow selbst dirigiert. Trotz ihrer üppigen Orchestrierung sind die Streicher am Großteil des Geschehens beteiligt. Dies gab schon Anlass dazu, sie als „Streicher-sinfonie“ zu bezeichnen. Hört man jedoch genauer hin, so erkennt man, dass die Streicher eher selten allein erklingen – eine Stärke Rachmaninows sind seine Klangfarben. Außerdem sind die Soli der Holzbläser besondere Glanzlichter in dieser Sinfonie, wie zum Beispiel das lyrische und scheinbar endlose Klarinetten solo im dritten Satz. Rachmaninows gereifter Sinn für Kontrapunktik zeigt sich in den vielen Fugati, die vor allem im ersten und zweiten Satz bemerkenswerte Effekte erzielen.

## *Das junge Sinfonie Orchester Wetzlar*

---

Das Junge Sinfonie-Orchester Wetzlar e.V. (JSOW) wurde 1981 unter der Leitung von Peter Schombert als eines der wenigen deutschen Sinfonieorchester in freier Trägerschaft gegründet. Seitdem steht das gemeinsame Musizieren in selbständiger Organisation und unabhängig von Institutionen im Vordergrund. Unsere Motivation ist es, klassische Musik besonders für junge Menschen interessant zu machen.

Der Verein finanziert sich seit seiner Gründung aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Konzerteinnahmen. Einen finanziellen Beitrag leisten auch unsere fördernden Mitglieder, ohne die der Fortbestand des Orchesters nicht möglich wäre.

Das JSOW hat mittlerweile ca. 60 aktive Mitglieder. Viele Mitglieder sind Preisträger bei "Jugend musiziert" auf Landes- und Bundesebene. Zahlreiche Mitglieder haben mittlerweile ein Musikstudium an verschiedenen deutschen Hochschulen aufgenommen oder abgeschlossen. Natürlich ist für das Orchester ein starker Gemeinschaftssinn wichtig. Er fußt auf einem ausgeprägten Mitbestimmungsrecht aller Orchestermitglieder bei allen Angelegenheiten. So werden beispielsweise auch die Konzertprogramme von den Mitgliedern selbst bestimmt.



## **Abonnements und Einzelkarten**

---

**Abonnements:** Kat. I Kat. II Kat. III

Normalpreis 98,- 87,- 75,-

Ermäßiger Preis 86,- 75,- 59,-

inkl. 1,- € Systemgebür je Veranstaltung.

**Das Jahresabonnement** erhalten Sie ab 1. Dezember 2016 bei der Tourist Information Bad Nauheim mit der Bestellkarte oder über [www.bad-nauheim.de/abo](http://www.bad-nauheim.de/abo)

**Abonnementsbedingungen:** Eine Rücknahme des Abonnements ist ausgeschlossen. Das Abonnement ist übertragbar. Programm- und Terminänderung bleiben vorbehalten. Änderungen werden, soweit möglich, schriftlich per Post, Email oder über die Presse mitgeteilt. Bei ersatzlosem Ausfall erfolgt eine anteilige Kostenerstattung. Das Jahresabonnement kann bis zum 15. Februar bestellt werden.

**Abendkasse:** Kat. I Kat. II Kat. III **Vorverkauf:** Kat. I Kat. II Kat. III

Normalpreis 34,- 30,- 21,- 31,- 27,- 20,-

Ermäßiger Preis 30,- 26,- 17,- 27,- 23,- 16,-

inkl. 1,- € Systemgebühr.

## **Zusatzkonzerte**

---

**Sonntag 5. August 2017, 16:30 Uhr Jugendstiltheater Dolce**

**Brass Band Hessen** Kat. I Kat. II Kat. III

Vorverkauf 27,- 23,- 18,-

Ermäßigt 24,- 20,- 15,-

Tageskasse 30,- 26,- 21,-

Ermäßigt 27,- 23,- 18,-

inkl. 1,- € Systemgebür.

Die Eintrittskarten für dieses Konzert können beim Kauf des Jahresabonnements der Sinfoniekonzert-Reihe ebenfalls ab 1. Dezember 2016 zum ermäßigten Preis zusätzlich zum Abonnement erworben werden.

**Ermäßigung:** Mitglieder des Fördervereins Sinfonische Musik Bad Nauheim e.V., Behinderte (ab GdB 50), Schüler, Studenten, Kurgäste, Kunden der Sparkasse Oberhessen bei Zahlung mit der Sparkassen-Bankkarte, Personen nach dem Sozialtarif und Inhaber der Ehrenamtscard.

**Kartenvorverkauf:** Tourist Information Bad Nauheim (Stadtmarketing und Tourismus GmbH) In den Kolonnaden 1, 61231 Bad Nauheim, Tel. 06032 929920, Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa, So und Feiertage 11-16 Uhr, in allen Geschäftsstellen der Wetterauer Zeitung, rund um die Uhr mit „print@home“ über [www.adticket.de](http://www.adticket.de)

## **Der Förderverein für sinfonische Musik in Bad Nauheim**

---



Fotos Winfried Eberhardt

Wir freuen uns, Ihnen 2017 wieder abwechslungsreiche und interessante Sinfoniekonzerte anbieten zu können.

Die Fortsetzung dieser Highlights der Bad Nauheimer Veranstaltungsreihen gelingt uns dank der finanziellen Unterstützung unserer Mitglieder, Sponsoren und Spender. Sie helfen uns, die finanziellen Defizite der Konzertreihe auszugleichen. Sinfoniekonzerte dieser Qualität können nicht kostendeckend über Eintrittspreise durchgeführt werden.

Alle Aktivitäten für Planung, Organisation und Durchführung der Sinfoniekonzerte werden rein ehrenamtlich erbracht. Der Verein ist wirtschaftlicher und organisatorischer Träger der Sinfoniekonzertreihe.

Wir danken Mitgliedern, Sponsoren, Spendern und ebenso den Damen und Herren, die beim Einlass, der Kasse und der Garderobe unserer Veranstaltungen helfen.

Bei den Orchestern, dem Fachdienst Kultur der Stadt Bad Nauheim bedanken wir uns für die gute Kooperation.

Vor allem Sie, werte Besucher, haben großen Anteil am Erfolg dieser Konzertreihe. Ihr Besuch und Ihr Applaus tragen maßgeblich zum Fortbestand bei.

Bitte unterstützen Sie uns, sei es durch Spenden, Mitgliedschaft oder Mitarbeit im Verein. Aktuelles im Internet unter [www.sinfonie-badnauheim.de](http://www.sinfonie-badnauheim.de)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!  
Ihr Förderverein sinfonische Musik.



**Verein zur Förderung sinfonischer  
Musik Bad Nauheim e.V.**  
Postfach 1322, 61213 Bad Nauheim  
Tel. 06032 867411, Fax 06032 926985  
[foerderverein@sinfonie-badnauheim.de](mailto:foerderverein@sinfonie-badnauheim.de)  
[www.sinfonie-badnauheim.de](http://www.sinfonie-badnauheim.de)